Den Rahmen füllen.

Familienbildung gemeinsam verantworten

Jugendherberge Stuttgart International

Dokumentation zum 1. Fachtag im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung BW am 23. September 2020

1. IMPULSVORTRAG	**Doing family – Familienbildung als zentrales Element von Familienförderung** • Prof. Christel Althaus, Vorsitzende Landesfamilienrat Baden-Württemberg	Seite 2
2. IMPULSVORTRAG	**Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen** • Prof. Dr. Stefan Faas, Hochschule Schwäbisch Gmünd	Seite 4
WORKSHOPS	I **Bestandsanalyse + Zielentwicklung: VOM IST zum SOLL** • Hans-Jürgen Lutz	Seite 11
	II **Gelingende Netzwerkarbeit: Wie funktionieren Netzwerke und wozu sind sie gut?** • Volker Fuchs	Seite 14
	III **Methoden der Bedarfserhebung.** • Ursula Schmid-Berghammer	Seite 16
	IV **Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung** • Dorothea Rieber	Seite 19
PROFILE	**der Dozent*innen und Prozessbegleiter*innen des Modellprojektes**	Seite 25

1. IMPULSVORTRAG
Prof. Christel Althaus, Vorsitzende Landesfamilienrat Baden-Württemberg

anlässlich des 1. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 23. September 2020
– Es gilt das gesprochene Wort –

Doing family – Familienbildung als zentrales Element von Familienförderung

Kurzfassung eines ausführlichen wunderbaren Vortrages, der uns leider nicht zur Verfügung steht.

Definition von Familie und ihre Herausforderungen

Familie wird definiert als vielfältige Lebenslage, die als Herkunfts- oder Wahlfamilie immer eine Sorge füreinander einschließt, sich in wechselnden Lebens- und Entwicklungsphasen in der modernen Welt immer wieder neu definieren und sich ihrer selbst vergewissern muss.

1. Welche Rahmenbedingungen beeinflussen Familien und fordern sie heraus?

Die Vielfalt von Familien und Lebensformen nimmt zu, die Lebenslagen von Familien und ihre Herausforderungen ändern sich schnell, z.B. durch Anforderungen beruflicher Mobilität, Digitalisierung und Bildungsanforderungen. Wertewandel und die Anforderungen von Werteerziehung bei gleichzeitiger Wertevielfalt in der Gesellschaft stellen Erziehende vor Herausforderungen. Migration und Fluchterfahrungen, wachsende Armutsrisiken und sich verändernde Familienkonstellationen kombiniert mit Zeitnot bzw. fehlender Zeitsouveränität verstärken andere Elemente weiter. Nicht nur beim Thema Zusammenleben der Generationen taucht auch Gesundheit und Pflege als weitere Herausforderung auf.

2. Welche Hilfeleistungen werden benötigt?

Zur Familienförderung gibt es viele Elemente, sowohl fiskalische las auch Hilfeaspekte wie Beratungsangebote, Bildungsangebote in formaler und informeller Bildung für Kinder und Jugendliche, Pflegestützpunkte für und Pflegezeit auch für die betreuenden alter Menschen. Familienbildung ist aber als Hilfe zur Teilhabe und Selbstwirksamkeitsentwicklung unabdingbar zentraler Bestandteil, der so er vorhanden ist, die Nutzung aller anderer Förderangebote stärken und deren Effekte vervielfältigen kann.

3. Welchen Beitrag kann Familienbildung dazu leisten?

· **Rechtliche Rahmenbedingungen** SGB VIII § 79, 79 a, § 16

· **Zielgruppe** sind alle Familien, Angebote sind aber so auszugestalten, dass sie auch zu den jeweiligen Gruppen passen.

· **Bildungsbegriff:** geht von Lernen als individuelle Kompetenzentwicklung aus, verstanden als selbstregulierendes Lernen, bezogen auf alltagsweltlichen Interessen.

· Bildung ist ein Schlüssel zur Integration von Menschen und ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität für Familien, da sie deren Selbstwirksamkeit erhöht.

· Der Bildungsbegriff ist daher weit und beinhaltet die Aspekte von: **Information und Wissen - Anregung zu Reflexion und Verhaltensmodifikation – Begegnung und Netzwerkaufbau – Begleitung im Sinne von Sicherung der Nachhaltigkeit**

4. Was braucht es, damit Umsetzung gelingt?

Höhere Verbindlichkeit für § 16 SGB VIII und praktisch:

Schaffung einer bedarfsgerechten Infrastruktur

· Berücksichtigung von präventiven Angeboten in der Sozial- und Jugendhilfeplanung

· Entwicklung von Kriterien der Bedarfserhebung

· Entwicklung von geeigneten Beteiligungsverfahren für Familien

· Vernetzung der Anbieter und Träger

· Verbesserte strukturelle Förderung/Finanzierung

2. IMPULSVORTRAG
Prof. Dr. Stefan Faas, Hochschule Schwäbisch Gmünd

anlässlich des 1. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 23. September 2020
– Es gilt das gesprochene Wort –

Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen

ZQM
Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe

PH Schwäbisch Gmünd
University of Education

Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen

Prof. Dr. Stefan Faas

1. Fachtag im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg
Stuttgart , 23.09.2020

ZQM
Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe

PH Schwäbisch Gmünd
University of Education

- Räume und Mobilität
- Umwelten und Schnittstellen
- Optimierungsdruck
- Familie als Gestaltungsleistung

„Damit hängt das Gelingen von Familie als System mit Eigenlogik und Eigensinn unter Entgrenzungsbedingungen von aktiven Gestaltungsleistungen ab und wird sehr störanfällig. Denn Gestaltungsleistungen werden nicht als monolithische Handlungen, sondern in Form von fein austarierten Interaktionsprozessen zwischen den Familienakteuren und vielfältigen anderen Akteuren unter oft nicht passfähigen Rahmenbedingungen erbracht“ (Jurczyk 2014, 127).

→ Familienbildung als ein Element, um dieser Störanfälligkeit entgegenzuwirken

2 | Prof. Dr. Stefan Faas

© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

„In den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bündeln sich gleichsam die Merkmale, die Bildungsmisserfolg in Deutschland heute vorhersagbar machen“ (Gogolin 2007, 18).

„Bildungsprozesse erfolgen (…) im Wechselspiel von formellen und informellen Prozessen und in unterschiedlichen sozialen Zusammenhängen. Sie können deshalb kaum durch eine Institution allein befriedigend gestaltet werden und auch aus diesem Grund sind bessere Bildungschancen und Bildungsergebnisse bei einem funktionierenden Zusammenspiel verschiedener Institutionen zu erwarten“ (Baumheier & Warsewa 2010).

→ Familienbildung als ein Element, um Bildungsungleichheit entgegenzuwirken

3 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

I. Familie als Erziehungs- und Bildungsort
II. Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der Familien- und Elternbildung
III. Sozialräumliche Perspektiven und Ansätze
  a. Stichwort: Zugehörigkeit (belonging)
  b. Stichwort: Vertrauen
  c. Stichwort: Lebensweltorientierung
IV. Konsequenzen für die Jugendhilfeplanung und Konzeptentwicklung
V. Fazit

4 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

I. Familie als Erziehungs- und Bildungsort

5 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Familie ...

- erste erfahrene Lernumwelt
- bleibt – in bildungsbiographischer Perspektive – in der Regel neben allen anderen Lernumwelten kontinuierlich wirksam
- familiale Erziehungsleistungen und Bildungsstrategien, die milieubezogen variieren, begleiten und moderieren institutionelles Lernen
- Eltern nehmen z.T. intentional, z.T. funktional Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder
- vermitteln Kompetenzen und Kompetenzfacetten, die gerade auch für schulischen Bildungserfolg bedeutsam sind (z.B. intellektuellen Fähigkeiten, Aneignung von Wissen, Leistungsmotivation, selbstregulative Fähigkeiten

→ Damit tragen Familien zur Herausbildung kultureller und sozialer Unterschiede bzw. zu deren Verfestigung bei.

(vgl. Büchner 2013)

6 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Wirkmechanismen des Erziehungs- und Bildungsorts Familie

- Qualität familialer Lernumwelten
- alltäglichen Interaktionen zwischen Eltern und Kindern
- Beziehungs- und Bindungsaufbau
- Auswahl des Kindergartens, der Schule etc., Einflussnahme auf die Teilnahme der Kinder an bestimmten Freizeitaktivitäten, auf Kontakte zu Gleichaltrigen

(Walper/Stemmler 2013)

7 | Prof. Dr. Stefan Faas © 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

II. Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der Familien- und Elternbildung

8 | Prof. Dr. Stefan Faas © 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Eltern- und Familienbildung als Reaktion auf …

… wahrgenommene „Diskrepanzen zwischen familialen Ressourcen und den an Eltern und Familien herangetragenen Erwartungen als Resultat sich ändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und dem damit verbundenen Erfordernis immer neuer Anpassungsleistungen“ (Rupp & Smolka 2007, 321)

→ Eltern- und Familienbildung wird vor allem dann bedeutsam, wenn gesellschaftliche Entwicklungs- und Wandlungsprozesse Eltern und Familien herausfordern bzw. bisherige Strategien und Bewältigungsmuster in Frage stellen

9 | Prof. Dr. Stefan Faas © 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

„Verantwortliches Leben mit Kindern verlangt mit Blick auf wachsende Anforderungen an Erziehung und Bildung von Eltern in zunehmendem Maße die gezielte **Aneignung entsprechender Kompetenzen**. Die Eltern- und Familienbildung leistet hierzu einen grundlegenden Beitrag“ (Jugendministerkonferenz 2003).

(nach Schneewind 2008)

10 | Prof. Dr. Stefan Faas © 2020 PH Schwäbisch Gmünd

Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Bildungsprozesse, auch solche durch Familienbildung anzuregende, sind als „relationale Prozesse zu begreifen, die in sozialen Beziehungskonstellationen stattfinden und sozial hergestellt werden“ (Büchner 2013, S. 49).

→ **hohe Bildungsrelevanz von gelebtem Familienleben, Beziehungen von Familien zu dem sie umgebenden sozialen Kontext, ihrem Eingebundensein in bestimmte soziale und kulturelle Zusammenhänge;**
→ **hohe Bedeutung der im Alltag maßgeblichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmuster von Eltern und Kindern, einschließlich ihrer sozialen und kulturellen Praktiken;**
→ **bestimmte Bildungsgelegenheiten können von manchen Familien bzw. ihren Kindern besser genutzt werden als von anderen, weil das jeweilige Angebot an den jeweiligen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmustern anknüpft.**

11 | Prof. Dr. Stefan Faas © 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

III. Sozialräumliche Perspektiven und Ansätze

12 | Prof. Dr. Stefan Faas © 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Sozialraum

„Bezeichnung für ein bestimmtes Gebiet oder Quartier, (…) welches aus der Innenperspektive der Bewohner bestimmte Gemeinsamkeiten aufweist, die unter bestimmten Umständen zu einer Situationsdefinition des ‚Wir‘ führen können“ (Schumann 2004, zit. nach Correll, Kassner & Lepperhoff 2015).

13 | Prof. Dr. Stefan Faas © 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Sozialraum als Handlungsraum der Familie

Die in einem Stadtteil, einer Gemeinde, einem Viertel gegebenen Beziehungsstrukturen, sozioökonomischen und kulturellen Rahmenbedingungen, professionellen und bürgerschaftlichen Bildungs- und Hilfeangebote, Vereine, Begegnungsräume etc. sollen gezielt wahrgenommen, reflektiert und aufeinander abgestimmt werden (Kessl & Reutlinger 2018).

Dabei ist in besonderer Weise zentral, Eltern und Familien …

- (neue) Handlungsräume zu eröffnen
- Teilhabe und Vernetzung zu ermöglichen
- Zugänge zu Bildungs- und Unterstützungsangeboten zu gewähren

→ **Bandbreite der erreichten Eltern → „Niedrigschwelligkeit“**

(Correll, Hiemenz & Lepperhoff 2012)

14 | Prof. Dr. Stefan Faas © 2020 PH Schwäbisch Gmünd

Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

a. Stichwort: Zugehörigkeit (belonging)

Zugehörigkeit (belonging) =

„Form ‚affektiver sozialer Verortung', als eine gefühlte Verbundenheit (…), die durch gemeinsame Wissensvorräte, geteilte Erfahrungen und Bande der Gegenseitigkeit entsteht" (Röttger-Rössler 2016, S. 4).

„ … ein aus dem Teilen von Werten, Netzwerken und Praktiken hervorgehendes Gefühl der Sicherheit, der Geborgenheit in einer Gemeinschaft (ebd.)"

Zugehörigkeit (belonging) als „affektive soziale Verortung" basiert auf …

- wechselseitiger Wahrnehmung und sozialer Herstellung von Gemeinsamkeit
- wechselseitigen soziale Beziehungen
- materiellen und immateriellen Anbindungen (z.B. an bestimmte Orte, Gruppen) (Pfaff-Czarnecka 2012).

→ **Zentral ist die affektive Komponente von Inklusions- und Exklusionserfahrungen**

15 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

b. Stichwort: Vertrauen

- generalisiertes Vertrauen oder Systemvertrauen
- spezifisches Vertrauen
- persönliches Vertrauen

Hürden für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung

- asymmetrische Machtbeziehung zwischen Professionellen und Adressat_innen
- Tatsache, dass Arbeitsbündnisse oftmals nicht freiwillig, sondern aufgrund von Zwang und Druck durch Dritte eingegangen werden

(Wagenblass 2018)

16 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

c. Stichwort: Lebenswelt / Lebensweltorientierung

Lebenswelt =

„erfahrene Wirklichkeit", die „in unterschiedliche Lebensräume oder Lebensfelder, also in die nach Funktionen und Inhalten unterschiedenen Lebensfelder z.B. der Familie, der Arbeit, (…) der Öffentlichkeit" gegliedert ist.

„Indem Menschen im Lebenslauf durch verschiedene dieser Lebensfelder hindurchgehen, bewegen sie sich im Neben- und Nacheinander unterschiedlich profilierter lebensweltlicher Erfahrungen. Diese kumulieren im Lebenslauf, sie steigern und ergänzen sich, können sich aber auch blockieren" (Grunwald & Thiersch 2004, S. 20).

17 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Handlungs- und Strukturmaximen einer lebensweltorientierten Kinder-und Jugendhilfe nach Thiersch (1990)

- Präventive Orientierung
- Dezentralisierung und Vernetzung der Angebote
- Alltagsorientierung in den institutionellen Settings und Methoden
- Orientierung an der Integration der Klienten
- Gewährleistung von Partizipation und Teilhabe

18 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

IV. Konsequenzen für die Jugendhilfeplanung und Konzeptentwicklung

19 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Planung und Steuerung vor Ort

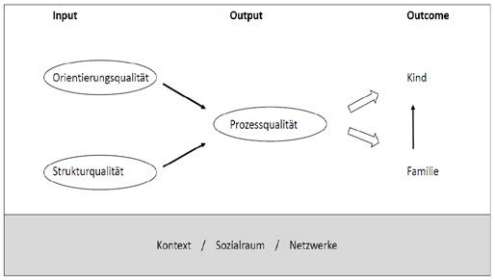
- Kinder und Familien verstärkt in ihren Relationen zur Umwelt bzw. zu ihrem Sozialraum wahrnehmen
- Berücksichtigung der Bedürfnisse von Einzelnen und / oder (Ziel-) Gruppen in diesem Zusammenhang
- Fokus auf aktivierender Arbeit und Beteiligung
- Stärkung von Eigeninitiative
- Nutzung vorhandener Ressourcen
- Vernetzung und Integration unterschiedlicher Akteure und Dienste im Sozialraum (s. auch § 78 SGB VIII)

(Treeß 2002; Correll, Kassner & Lepperhoff 2016)

20 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

Dimensionen von Qualität in der Familienbildung



(nach Tietze 2008, 19)

21 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe
PH Schwäbisch Gmünd University of Education

V. Fazit

22 | Prof. Dr. Stefan Faas
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

Familienbildung im Kontext sozialraumorientierter Jugendhilfeplanung – Ansätze und Herausforderungen

ZQM
Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe

PH Schwäbisch Gmünd
University of Education

- Verschiedene, anspruchsvolle gesellschaftliche Erwartungen an Familien- und Elternbildung
- Herausforderung, diese auf der einen Seite aufzunehmen, Familienbildung aber auf der anderen Seite nicht zu instrumentalisieren
- Familienbildungsangebote müssen passend sein
- Sie sind vor Ort, unter Berücksichtigung des Sozialraums zu planen
- Angebote der Familienbildung bzw. deren Qualität dürfen nicht beliebig sein
- …

23 | Prof. Dr. Stefan Faas

© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

ZQM
Zentrum für Qualitätsforschung und Monitoring in der Kinder- und Jugendhilfe

PH Schwäbisch Gmünd
University of Education

Literatur

- Baumheier, U. & Warsewa, G. (2010): Lokale Bildungslandschaften. In: sozialraum.de, 2(1).Verfügbar unter: http://www.sozialraum.de/lokale-bildungslandschaften.php (18.06.2019).
- Büchner, P. (2013). Familie, soziales Milieu und Bildungsverläufe von Kindern. Rahmenbedingungen einer familienorientierten Bildungsbegleitung von Eltern aus bildungssoziologischer Sicht. In: Correll, L. & Lepperhoff, J. (Hrsg.), Frühe Bildung in der Familie. Perspektiven der Familienbildung (S. 46-57). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Correll, L., Hiemenz, B. & Lepperhoff, J. (2012). Die Bedeutung des Sozialraums für frühe Förderung und frühkindliche Bildung. Verfügbar unter: http://www.sozialraum. de/diebedeutung-des-sozialraums-fuer-fruehe-foerderung-und-fruehkindliche-bildung. php (03.06. 2018).
- Correll, L., Kassner, K. & Lepperhoff, J. (2015): Stärkung früher Bildung durch Vernetzung im Sozialraum: Das Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance". In: sozialraum.de, 7(1). Verfügbar unter: http://sozialraum.de/staerkung-frueher-bildung-durch-vernetzung-im-sozialraum.php (07.06.2018).
- Gogolin, I. (2007). Sprachförderung von Migrantenkindern und -jugendlichen. In: WISO Diskurs. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Heft Juli 2007, 18-24.
- Grunwald, K. & Thiersch, H. (2004). Das Konzept Lebensweltorientierte Soziale Arbeit–einleitende Bemerkungen. Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit. Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern (S. 13-39). München u.a.: Juventa.
- Jurczyk, K. (2014). Familie als Herstellungsleistung. Hintergründe und Konturen einer neuen Perspektive auf Familie. In: Jurczyk, K., Lange, A. & Thiessen, B. (Hrsg.), Doing Family. Warum Familienleben heute nicht mehr selbstverständlich ist (S. 50-70).. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Kessl, F. & Reutlinger, C. (2018). Sozialraum. In: Otto, H.-U., Thiersch, H., Treptow, R. & Ziegler, H. (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit (S. 1596-1604). München: Reinhardt.
- Pfaff-Czarnecka, J. (2012). Zugehörigkeit in der mobilen Welt: Politiken der Verortung (Vol. 3). Wallstein Verlag.
- Röttger-Rössler, B. (2016). Multiple Zugehörigkeiten. Eine emotionstheoretische Perspektive auf Migration. Working Paper SFB 1171 Affective Societies 04/16. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Schneewind, K. A. (2008). Sozialisation in der Familie. In: Hurrelmann, K., Grundmann, M., Walper, S. (Hrsg.), Handbuch Sozialisationsforschung (S. 256-273). Weinheim u.a.: Beltz.
- Tietze, W. (2008). Qualitätssicherung im Elementarbereich. In: Qualitätssicherung im Bildungswesen, 16-35.
- Treeß, H. (2002): Prävention und Sozialraumorientierung. In: Schröer, W., Struck, N. & Wolff, M. (Hrsg.), Handbuch Kinder-und Jugendhilfe. Beltz Juventa.
- Wagenblass, S. (2018). Vertrauen. In: Otto, H.-U., Thiersch, H., Treptow, R. & Ziegler, H. (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit (S. 1803-1813). München: Reinhardt.
- Walper, S. & Stemmler, M. (2013). Eltern als Bildungsvermittler für ihre Kinder stärken. Das Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance" und seine Evaluation. In: Correll, L. & Lepperhoff, J. (Hrsg.), Frühe Bildung in der Familie. Perspektiven der Familienbildung (S. 21-43). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

24 | Prof. Dr. Stefan Faas

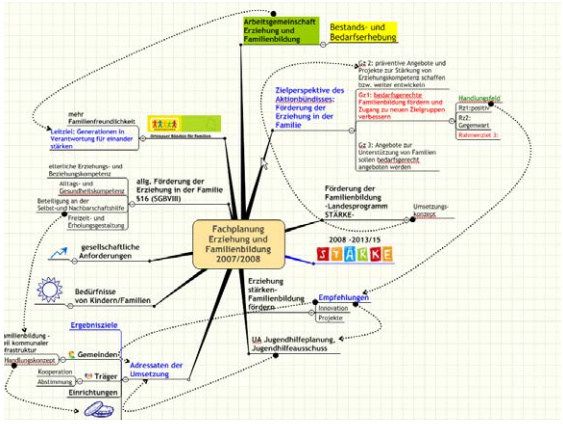
© 2020 PH Schwäbisch Gmünd

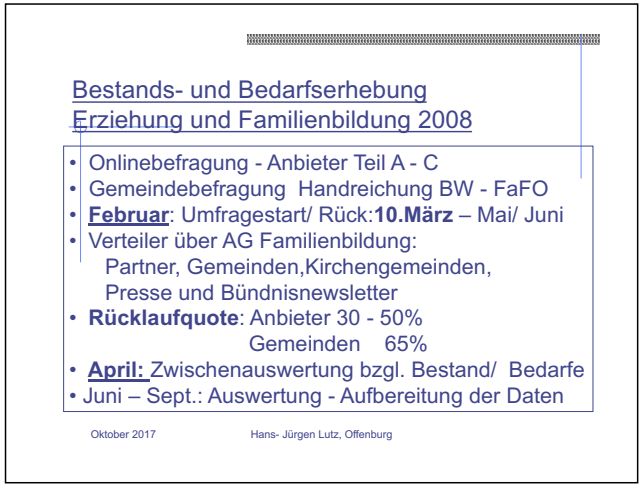
WORKSHOP I
Hans-Jürgen Lutz

anlässlich des 1. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 23. September 2020
– Es gilt das gesprochene Wort –

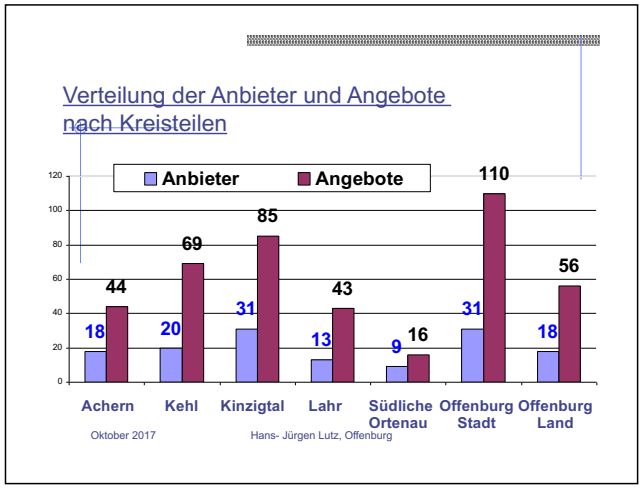
Bestandsanalyse + Zielentwicklung: VOM IST zum SOLL

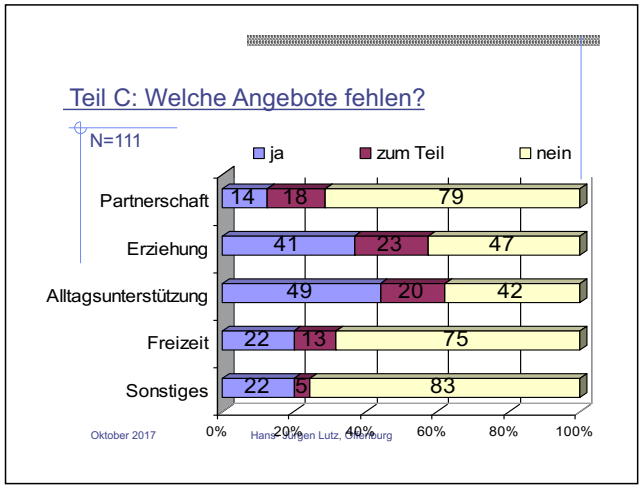
Grundlagen, Instrumente und Vorgehensweisen. Ausgangspunkt einer Planung ist eine Bestandsanalyse.
Wie können gemeinsam Ziele entwickelt werden?

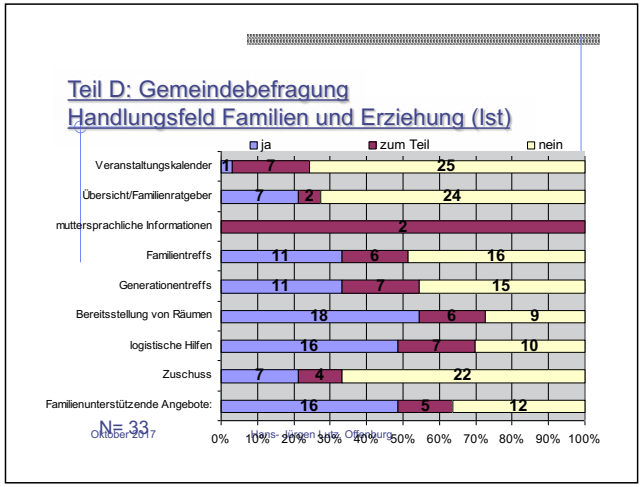


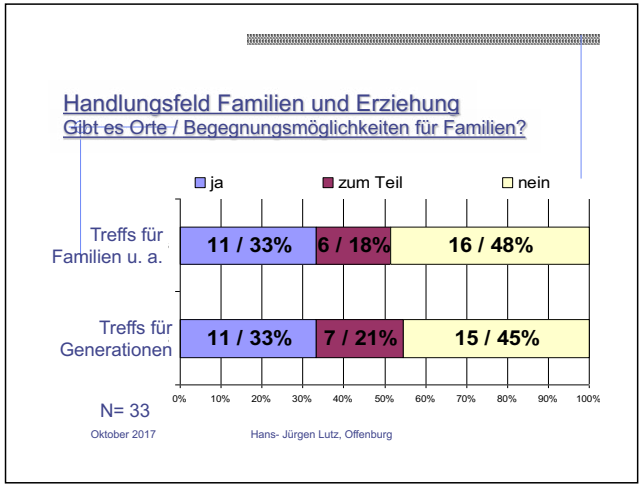


Bestandsanalyse + Zielentwicklung: VOM IST zum SOLL









Bestandsanalyse + Zielentwicklung: VOM IST zum SOLL

27

www.ortenauer-staerke.de Angebotsstatistik Juli 2017

		Alle Angebote Anzahl		Achern - Achertal Anzahl		Kehl – Hanauerland Anzahl		Kinzigtal Anzahl		Lahr Anzahl		Offenburg Anzahl		OG Land – Ried – Renchtal Anzahl		südl. Ortenau Anzahl	
		Angebote	versch. Veranst.	Angebote	versch. Anbieter	Angebote	versch. Veranst.	Angebote	versch. Anbieter	Angebote	versch. Anbieter	Angebote	versch. Anbieter	Angebote	versch. Anbieter	Angebote	versch. Anbieter
Babymassage		15	8	1	1	1	1	3	2	0	0	9	3	0	0	1	1
Eltern-Baby-Kurse (PEKiP, EiBa)		26	9	5	2	2	1	0	0	5	1	7	2	7	3	0	0
Spielgruppen		11	5	2	2	0	0	0	0	4	1	4	1	1	1	0	0
Elternkurse und Seminare		7	3	0	0	0	0	1	1	4	1	0	0	2	1	0	0
Weitere Angebote		9	4	0	0	0	0	0	0	1	1	8	3	0	0	0	0
Offene Treffs		11	9	0	0	2	1	0	0	5	4	3	3	0	0	1	1
STÄRKE-Plus	Kurse	15	8	1	1	0	0	0	0	4	2	10	5	0	0	0	0
	Hausbesuche	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
Vorträge/ Veranstaltungen		8	2	0	0	0	0	5	1	0	0	2	1	1	1	0	0
Summe		103	49	9	6	5	3	9	4	24	11	43	18	11	6	2	2

Oktober 2017 Hans- Jürgen Lutz, Offenburg

WORKSHOP II
Volker Fuchs

anlässlich des 1. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 23. September 2020
– Es gilt das gesprochene Wort –

Gelingende Netzwerkarbeit:

Wie funktionieren Netzwerke und wozu sind sie gut? Welche Möglichkeiten eröffnet eine gezielte Netzwerkarbeit, wo sind auch Grenzen? Stärken-Schwächen-Analyse: wo ist die Netzwerkarbeit in den Projekten gut aufgestellt, wo gibt es Entwicklungsbedarf?

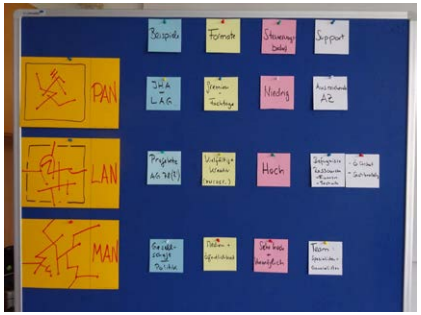
Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung
Baden-Württemberg, Fachtag am 23.09.2020

Workshop „Gelingende Netzwerkarbeit"

Impulsvortrag am Beispiel digitaler Netzwerke:

„Reichweite von Netzwerkarbeit -wo fang´ ich an, wo hör´ ich auf?"

NETZWERK steht für **N**achhaltige **E**rkenntnisse # **T**ragfähige **Z**ukunftsmodelle #
Wertvolle **E**rlebnisse # **R**espektvolle **K**ommunikationskultur



Workshop „Gelingende Netzwerkarbeit", 23.09.2020
Referent: Volker Fuchs/Gemmingen

Digitale Netzwerke

Digitale Netzwerke können nach der räumlichen Ausdehnung, also ihrer Größe und Reichweite, unterschieden werden. Dies soll uns als Ausgangspunkt für die Übertragung in die Planungsbereiche sozialer Arbeit dienen.

Digitale Reichweiten

Das **PAN** (Personal Area Network) umfasst circa 10m und bezeichnet die Vernetzung von Geräten im direkten persönlichen Umfeld.

Übertragung: ihr direktes persönliches Arbeitsumfeld, die Kolleg*innen, mit denen sie jeden Tag arbeiten, sind ihr „PAN".

Das **LAN** (Local Area Network): Ausdehnung bis zu 900m, wird meistens in Unternehmen eingesetzt.

Übertragung: Ihr „LAN"-Einzugsbereich ist beispielsweise ihre Organisation/ihr Träger, die Landkreisverwaltung, das Bündnis von bürgerschaftlich Organisierten, die politische Partei im Kreistag usw.

Prüfen Sie für sich:

PAN: wie gut sind sie in ihrem engsten Umfeld vernetzt? Was ist überhaupt ihr „engstes Umfeld"? Ist dieses eindeutig definiert?

LAN: wie effizient oder weniger effizient läuft die Zusammenarbeit innerhalb ihrer Gesamtorganisation? Welches sind ihre formalen Netzwerken (Gremien, Jour-Fixe…)? Was läuft selbstorganisiert und informell auf dem „kleinen Dienstweg"?

Das **MAN** (Metropolitan Area Network) umfasst bis zu 60 km. Das MAN ist ein digitales Stadt- bzw. Regionalnetz.

Übertragung: im Zuständigkeitsbereich ihres Stadt- bzw. Landkreises gibt es zum Thema Familienbildung eine Vielzahl von Angeboten und Trägern, die sich in unterschiedlichsten Zusammensetzungen treffen.

Um Netzwerkarbeit neu aufzusetzen oder weiterzuentwicklen benötigen sie eine Bestandsanalyse der bestehenden Netzwerkstrukturen und -inhalte. Welche Organisationen und Gremien gibt es und welchen Zweck haben diese?

Netzwerke benötigen klare Informationen. Was genau ist das Anliegen des Modellprojekts (Ziele und Zielgruppen). Wer muss also zwingend beteiligt werden? Wen brauchen sie zusätzlich, um einen guten Entwicklungsprozess hinzubekommen? Wer sind wichtige Stakeholder (Einzelpersonen, Multiplikator*innen, „Querschnittsfunktionäre"). Aber auch: wie erreichen Sie diejenigen, die sie bisher noch gar nicht kennen.

Workshop „Gelingende Netzwerkarbeit", 23.09.2020
Referent: Volker Fuchs/Gemmingen

Gelingende Netzwerkarbeit

Technisch gesehen: haben sie in ihrem System bereits die volle Reichweite oder müssen sie neue Leitungen legen?

Das **WAN** (Wide Area Network) ist für weite Strecken konzipiert und streckt sich über Länder wie auch Kontinente.

Übertragung: Die Familien und ihre gesellschaftliche Leistung sind Gegenstand zahlreicher politischer Diskurse in den Bundesländern und auf Bundesebene. Wo stehen sie mit ihren Vorstellungen eines Familienbildungskonzeptes? Ist dieses fachlich up to date und gesellschaftlich auf der Höhe der Zeit?

Lokale Netzwerke haben eine größere Reichweite und Bedeutung als man denken mag. Sie sind oft verbunden mit den aktuellen gesellschaftlichen Werten, Normen und Rechtssprechungen. Daher ist die Unterstützung der Familien politisch, fachlich und im Privatbereich ein latentes Thema im Spiegel einer sich dynamisch verändernden Zeit.

Genau diese beständige Veränderung des Umfelds macht Netzwerkarbeit über die Projektphase hinaus sinnvoll. Stabile Netzwerke sind eine hervorragende Grundlage, um Anpassungsprozesse dauerhaft gestalten zu können.

Leitfragen und Leitsätze zur weiteren Diskussion:

1. **Netzwerk sind Beteiligungsplattformen. Wie sieht ihr Beteiligungskonzept für dieses Projekt aus?**

Zum Beispiel: bis wohin verbleiben sie im engeren Kreis der Steuerung, ab wann erweitern sie diesen, wann und wie gehen sie in die Öffentlichkeit? Ist dies überhaupt beabsichtigt?

Wie definieren sie „Öffentlichkeit" (Fachwelt, Familien, Bürgerschaft,...?).

Das Ziel ist der Weg: wo bleiben sie in klassischen Beteiligungsformen und wo könnten offenere Formate zu einer größeren Reichweite führen?

→ **Netzwerke leben von Kreativität und ergebnisoffenen Prozessen. Planen sie entsprechende Formate an der richtigen Stelle und zum richtigen Zeitpunkt ein.**

→ **Bedenken sie die begleitende Öffentlichkeitsarbeit und sorgen sie für fachliche Ressourcen hierzu.**

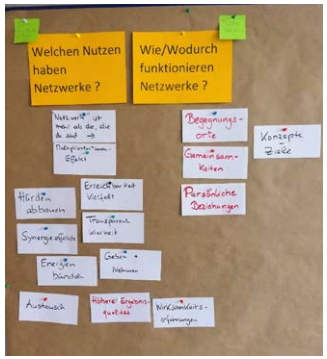
2. **Netzwerke sind mehr als nur Beteiligungs- und Unterstützungssysteme. Sie sind gesellschaftliche Lebensadern.**

Netzwerke durchdringen die Breite der Gesellschaft. Sie koppeln unter Umständen aneinander an, weil es Schnittstellen zu anderen Netzwerken gibt. Daher sind Planungen zu einem spezifischen Netzwerk immer verbunden mit der Frage, welche anderen Netzwerke korrelieren und ob dies in den Blick genommen werden muss.

Workshop „Gelingende Netzwerkarbeit", 23.09.2020
Referent: Volker Fuchs/Gemmingen

→ **Bedenken sie die mittel- und langfristigen Effekte, die sie von ihrem Netzwerk der Familienbildung erwarten. Welche Knotenpunkte ihres Netzwerks / ihrer Netzwerke sollen langfristig Bestand haben und Nachhaltigkeit garantieren?**

→ **Im Gegenzug: wo können sie aktuelle Trends, Anlässe oder Diskurse nutzen, um Motivation und Engagement schnell verfügbar zu machen?**



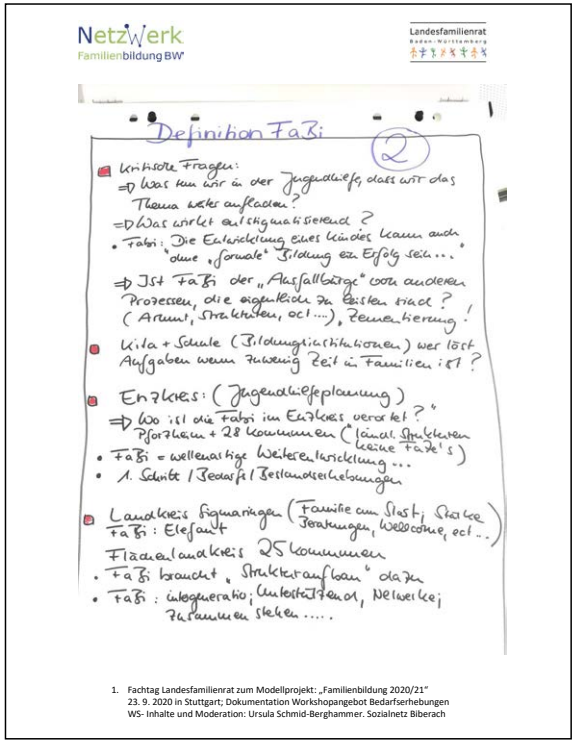
Workshop „Gelingende Netzwerkarbeit", 23.09.2020
Referent: Volker Fuchs/Gemmingen

WORKSHOP III
Ursula Schmid-Berghammer

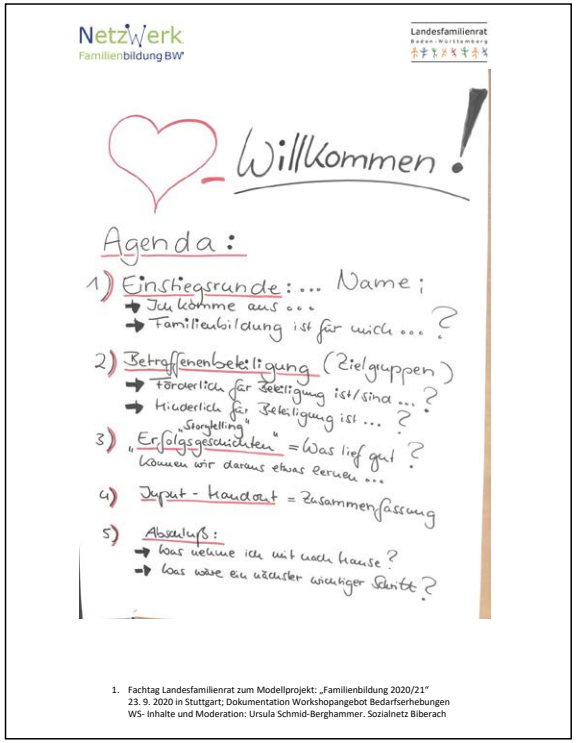
anlässlich des 1. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 23. September 2020
– Es gilt das gesprochene Wort –

Methoden der Bedarfserhebung.

Bedarfserhebungen stehen im Kontext zu den bisherigen, sozialplanerischen Angeboten (von Verwaltung, Politik), zu ganz unterschiedlichen Zielgruppen und Sozialräumen sowie bürgerschaftlichen Initiativen und professionell, fachlichen Akteuren. Eine der wichtigsten Fragestellungen für gute Ergebnisse sind: Wie ermöglichen wir gelingende Betroffenenbeteiligung zum Stichwort: „Experten*innen in eigener Sache“?
Anhand von Praxisbeispielen werden diese Fragen vertiefen und diskutiert.

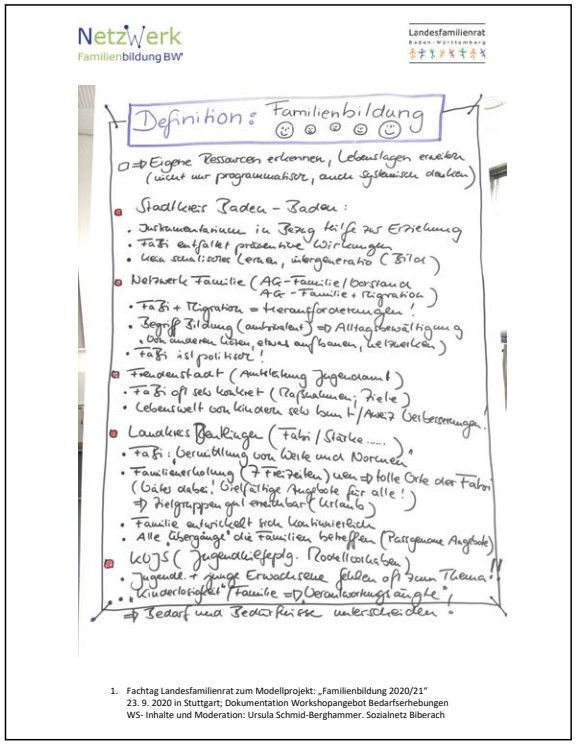


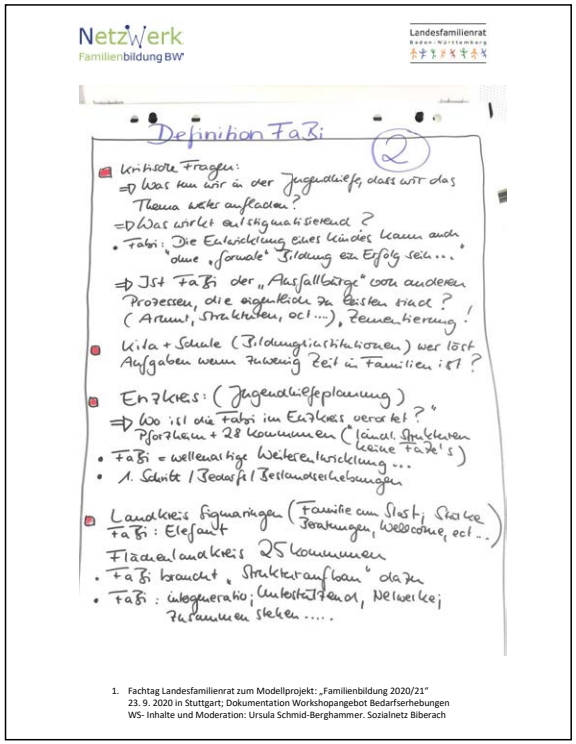
1. Fachtag Landesfamilienrat zum Modellprojekt: „Familienbildung 2020/21“
23. 9. 2020 in Stuttgart; Dokumentation Workshopangebot Bedarfserhebungen
WS- Inhalte und Moderation: Ursula Schmid-Berghammer. Sozialnetz Biberach



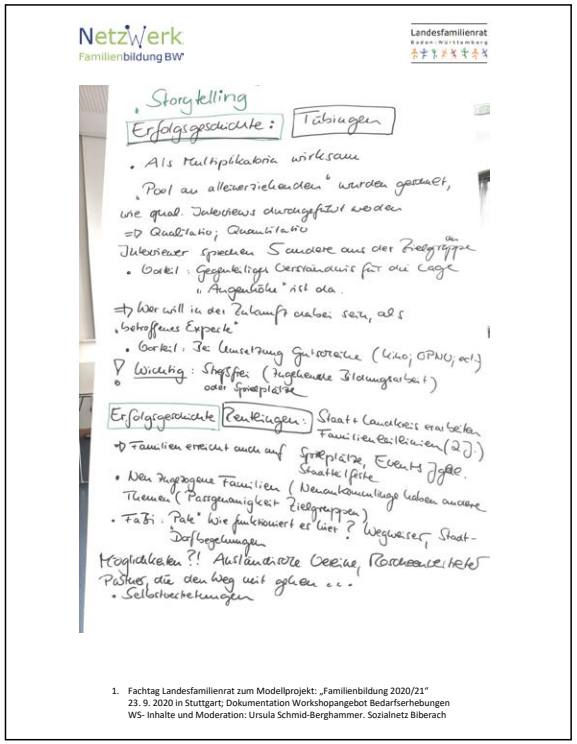
1. Fachtag Landesfamilienrat zum Modellprojekt: „Familienbildung 2020/21“
23. 9. 2020 in Stuttgart; Dokumentation Workshopangebot Bedarfserhebungen
WS- Inhalte und Moderation: Ursula Schmid-Berghammer. Sozialnetz Biberach

Methoden der Bedarfserhebung.

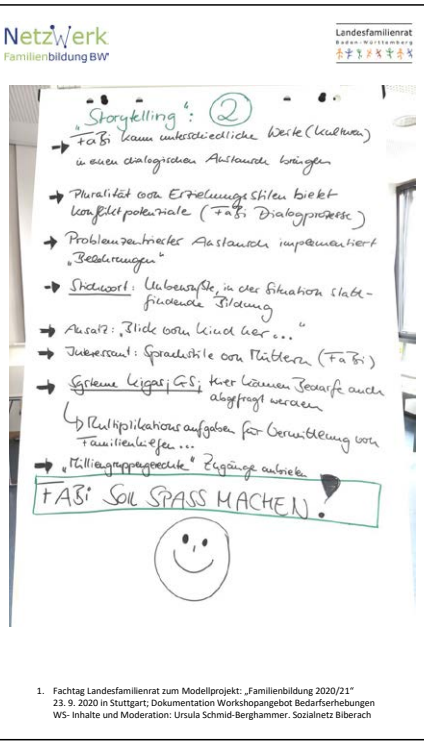




Methoden der Bedarfserhebung.



1. Fachtag Landesfamilienrat zum Modellprojekt: „Familienbildung 2020/21"
23. 9. 2020 in Stuttgart; Dokumentation Workshopangebot Bedarfserhebungen
WS- Inhalte und Moderation: Ursula Schmid-Berghammer. Sozialnetz Biberach



1. Fachtag Landesfamilienrat zum Modellprojekt: „Familienbildung 2020/21"
23. 9. 2020 in Stuttgart; Dokumentation Workshopangebot Bedarfserhebungen
WS- Inhalte und Moderation: Ursula Schmid-Berghammer. Sozialnetz Biberach

WORKSHOP IV
Dorothea Rieber

anlässlich des 1. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 23. September 2020
– Es gilt das gesprochene Wort –

Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung

Wie kann man Qualität definieren, wenn Maßnahmen präventiv sein sollen? Inhalt wird u.a. die wirkungsorientierte Qualitätsentwicklung sein, im Kontext der Bedeutung und Gestaltung von Planung und Steuerung im Rahmen der Jugendhilfe- und Sozialplanung.

Fachtag im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung B-W am 23.09.2020 in der Jugendherberge Stuttgart

Workshop: Qualität in der Familienbildung durch Planung und Steuerung (13:00 Uhr – 14:30 Uhr)

Referentin: Dorothea Rieber

1. **Einstieg zum Thema Planung und Steuerung:**

   „Würdest du mir bitte sagen, wie ich von hier aus weitergehen soll?"

   Das hängt zum großen Teil davon ab, wohin du möchtest', sagte die Katze.

   (Lewis Carroll: Alice im Wunderland)

2. **Vorstellungsrunde und Erkenntnisinteresse: Fragen zum Thema? Was interessiert die TN? Erwartungen?**
   - Sozialraumbezogene Weiterentwicklung: Bedarfe erheben, Planung, Grenzen Sozialräume?
   - Steuerung in der Jugendhilfeplanung
   - Wie verstehen wir Familie?
   - Verständnis der Gemeinde: Verantwortung für Familien übernehmen
   - Prävention und Qualität

3. **Erarbeitung des Themas anhand der Fragen und der Präsentation**
   - Wie ist **Sozialraum definiert**? Gemeinde/Quartier
   - Was definieren die Menschen als ihren Lebens- und Sozialraum? Bereiche, wo sie Teil sein können und Teilhaben, Selbstwirksamkeit erleben. Wo gibt es solche Räume im Umfeld? Wo sind Orte, an denen die Familien sind und bereits Vertrauen und Verbindung haben? Idee des „one-stop-shops: Die Orte sind leicht erreichbar und in direkter Nähe. Beispiel: Eine befahrene Straße kann einen von der Verwaltung definierten Sozialraum v.a. für Kinder und ihre Familien teilen. Wie kann eine solche „Grenze" durch Beteiligung der Menschen überwunden werden?
   - Es gibt **verschiedene Ebenen**: Verwaltungsorientierte Einteilung, Wege der Bewohnenden, tatsächlich gelebtes Miteinander
   - Wichtig **sind beteiligungsorientierte Formate**, möglichst niederschwellig: Beteiligte mitnehmen, ihnen Möglichkeiten geben, Sinn, Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit zu erfahren und zu gestalten.
   - Für Landkreise**: Anfangen, wo es schon „Pflänzchen gibt"** um daraus „best-practice-Beispiele weiter zu entwickeln als Impuls für weitere Gemeinden, ggf. Gelingensfaktoren formulieren.
   - **Planung ist ein Prozess** und braucht einen längeren Atem, auch Geduld: Anliegen immer wieder in die Entscheidungsgremien einbringen, ggf. begründet über Themen, die gerade aktuell sind (Beispiele Präsentation, Folie 6: Allgemeiner Rahmen von Familienbildung). Herausforderung ist, dass der § 16 im SGB VIII zwar Vorgaben macht, die jedoch als Kann-Vorschrift weich sind. Damit hat die örtliche Ebene eine große Verantwortung, Angebote für Familien zu schaffen und zu ermöglichen.
   - Wie kann **Qualität in der Familienbildung** definiert und entwickelt werden?
     2 Beispiele (siehe Präsentation):
     - Wirkungsorientierung: Chancen und Grenzen
     - Qualität im Dialog entwickeln: Schlüsselsituationen definieren und beschreiben mit der Frage: Woran erkenne ich, dass …
   - **Ziel**: Familien zu befähigen – emanzipatorischer Ansatz.

Material dazu:

- Familienforschung B-W (Hrsg.) 2020: Handreichung Familienfreundliche Kommune. Stuttgart. https://www.familienfreundliche-kommune.de/
- PHINEO (Hrsg.) 2018: Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser machen wollen. Berlin.
- Social Reporting Initative e.V. der Auridis gGmbH 2018: Social Reporting Standard. Leitfaden zur wirkungsorientierten Berichterstattung: Erfolge sichtbar machen. Mühlheim.
- Magazin Erwachsenenbildung 2020, Ausgabe 40/2020: Messbarkeit von Bildungseffekten: Potenziale – Widersprüche – Schieflagen. Wien. https://erwachsenenbildung.at/magazin

Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung

Qualität in der Familienbildung durch Planung und Steuerung

Fachtag Landesfamilienrat:
Umsetzung Rahmenkonzept Familienbildung
am 23.09.2020 in Stuttgart

Referentin: Dorothea Rieber
Erziehungswissenschaftlerin

© Dorothea Rieber 1

Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung

- Gesetzlicher und allgemein fachlicher Rahmen der Qualität von Familienbildung
- Qualität in der Familienbildung: Prozesse, Menschen und Produkte?
  - Prozess- und Wirkungsorientierung
  - Dialogische Qualitätsentwicklung
- Planung in der Familienbildung
- Steuerung in der Familienbildung: Chancen und Grenzen

© Dorothea Rieber 2

Gesetzlicher Rahmen von Familienbildung

§ 16
Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(1)

- 1.Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden.
- 2. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können.
- 3. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

© Dorothea Rieber 3

Gesetzlicher Rahmen von Familienbildung

§ 16
Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten. …

© Dorothea Rieber 4

Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung

Gesetzlicher Rahmen von Familienbildung

Da die Familienbildung durch eine Kann-Bestimmung im Bundesgesetz verankert ist, ist eine gezielte Planung und Steuerung auf der Landes- und kommunalen Ebene notwendig.

- **Landesebene**

Das Projekt „Umsetzung Rahmenkonzept Familienbildung" wird mit Landesmitteln erprobt und in die Umsetzung gebracht.

- **Kommunale Ebene**
  - Vorhandene Angebote und Strukturen analysieren
  - Bedarfe analysieren
  - Familienbildung dialogisch weiter entwickeln unter Einbeziehung möglichst vieler Akteure und Akteurinnen
  - Politisch Verantwortliche mit einbeziehen und Entscheidungen vorbereiten.

© Dorothea Rieber 5

Allgemeiner Rahmen von Familienbildung

- **Inklusion**: Vielfalt und Unterschiedlichkeit gestalten
- **Chancengerechtigkeit:** Teilhabe und Teil sein für alle Familien und Kinder
- **Primärprävention**: „Keine Familie, kein Kind darf „verloren gehen"
- **Demokratieförderung**

© Dorothea Rieber 6

Grundlage Qualitätsentwicklung

Qualität im Dialog entwickeln:

- Planung und Steuerung der Prozesse
- Beteiligung auf der Akteurs- und Zielgruppenebene

© Dorothea Rieber 7

Definition von Qualität

Qualität (lateinisch *qualitas Beschaffenheit, Merkmal, Eigenschaft, Zustand*) hat drei Bedeutungen:

- *neutral*: die Summe aller Eigenschaften eines Objektes, Systems oder Prozesses
- *bewertet*: die Güte aller Eigenschaften eines Objektes, Systems oder Prozesses
- *bewertet*: die der Handlung und deren Ergebnissen vorgelagerten individuellen Werthaltungen

© Dorothea Rieber 8

Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung

Definition von Qualität

- Qualität ist die Bezeichnung einer wahrnehmbaren Zustandsform von Systemen und ihrer Merkmale, welche in einem bestimmten Zeitraum anhand bestimmter Eigenschaften des Systems in diesem Zustand definiert wird.
- Qualität kann sowohl ein *Produkt* beschreiben als auch *Prozesse* (Produkt – Produktion – Qualitätskontrolle)
- Qualität ist die Summe individueller (Wert-)Haltungen (Eigenschaften) eines zielgerichtet agierenden Individuums.

© Dorothea Rieber 9

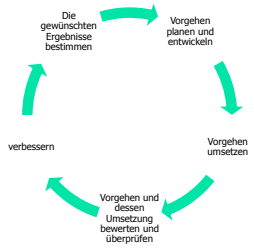
Qualitätsentwicklung

Die Ebenen der Qualitätsentwicklung:

- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Orientierungsqualität
- Ergebnisqualität

© Dorothea Rieber 10

Der Kreis der Qualitätsentwicklung



(c) Dorothea Rieber

Herausforderungen der Qualitätsentwicklung in den Sozialwissenschaften (Familienbildung)

Herausforderungen

- Prozessorientierte Ziele und Inhalte, die von vielfältigen Faktoren und Beteiligten abhängen.
- Es kann nicht unmittelbar definiert werden, welcher Input welchen Output erwirkt.
- Es gibt verschiedene Verfahren, Qualität zu entwickeln und zu überprüfen, die jedoch alle Stärken und Schwächen haben.
- Wichtig ist dennoch, gegenüber politisch Verantwortlichen und Geldgebern von Projekten, Erfolge und Wirkungen darzustellen.

© Dorothea Rieber 12

Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung

Qualitätsentwicklung in der Familienbildung

Definition von Qualität durch Indikatoren

Beispiele: ISO 9000/EFQM

Wurde seit 2006 für die Evaluation der Familienzentren in NRW eigesetzt. (Educert). Es gab 2 Evaluationen.

Kritische Punkte:

- Vorgegebene Indikatoren passen oft nicht zu den Situationen vor Ort.
- Deshalb wurde viel Energie der Träger/Einrichtungen darauf verwendet, die jeweils spezifische Situation so zu beschreiben, dass sie in das Raster passt.
- Manche guten Ideen waren nicht möglich, da sie nicht in den vielen Indikatoren aufgelistet waren.
- Das Raster war zu differenziert: Passungsprobleme.
- Deshalb wird das Qualitätsverfahren verändert hin zur Prozess- und Wirkungsorientierung

© Dorothea Rieber 13

Grundlage von Planung und Steuerung in der Familienbildung

1. **Dialogische Verfahren**, die von den Beteiligten mit entwickelt werden und damit auch mit getragen werden.

- Anhand von Zielen werden Schlüsselprozesse definiert und beschrieben.
- Dazu werden Reflexionsfragen formuliert und mit zunehmender Erfahrung (Evaluationen) Gelingensfaktoren.

© Dorothea Rieber 14

Grundlage von Planung und Steuerung in der Familienbildung

Beispiel

- **Ziel**: Angebote der Familienbildung beteiligen viele Familien.
- **Schlüsselsituation**: Beteiligungsmöglichkeiten für möglichst viele Familien
- **Reflexionsfrage**: Wie können wir erkennen, dass die Angebote der Familienbildung viele Menschen beteiligen?
  - Gibt es Formate, die Familien beteiligen, die zurückhaltend sind, die Sprachbarrieren haben?
  - In welchen Angeboten gibt methodische Impulse zur Beteiligung?

© Dorothea Rieber 15

Grundlage von Planung und Steuerung in der Familienbildung

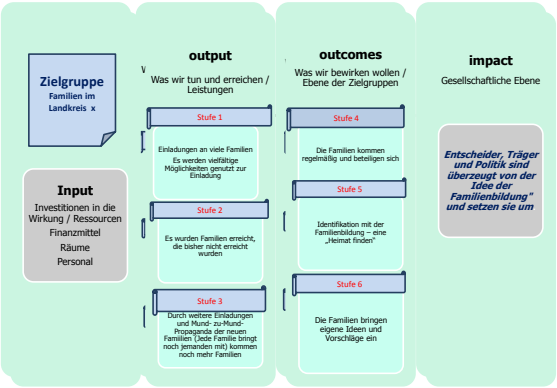
2. Wirkungsorientierung

Sie gibt Impulse, wie ziel- und wirkungsorientiert gearbeitet werden kann.

- Es werden der Input, der Output und der Qutcome beschrieben.
- Erreicht wird ein „Impact", eine Wirkung. Dazu werden Wirkungshypothesen entwickelt.
- Wirkungshypothesen sind Aussagen, welche Handlungen von welchem Stakeholder erwartet werden, damit die gewünschten Ergebnisse erzielt werden können.
- Stakeholder sind am Beispiel der Familienbildung:
  - Ebene 1: der öffentliche Träger (Jugendamt) und die Freien Träger
  - Ebene 2: Die Zielgruppen, d.h. die Familien
  - Ebene 3: Die Entscheidungsträger, d.h. Ministerien, Projektverantwortliche, Landratsamt …

© Dorothea Rieber 16

Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung



© Dorothea Rieber 17

Grundlage von Planung und Steuerung in der Familienbildung

Wirkungsorientierung: Kritische Aspekte

- Input- und Outputorientierung: Der ganze Prozess ist wichtig, nicht nur der „Output".
- Für komplexe Prozesse mit vielen Beteiligten ist es schwierig, die Wirkung auf einzelne Faktoren zu reduzieren.
- Verfahren kommt aus der neoliberalen Theorie: Es geht um „Humankapital" vs. wir begleiten Menschen wertschätzend und orientieren uns an ihrem Bedarf.

© Dorothea Rieber 18

Planung und Steuerung von Familienbildung

Möglichkeiten kommunaler Steuerung:

- Analyse von vorhandenen Angeboten und Bedarfen
- Strukturen, in denen die Familienbildung reflektiert, evaluiert, weiterentwickelt wird.
- Gemeinsame Entwicklung von Qualitätskriteren/Zielen
- Fachveranstaltungen/Fachaustausch für alle Anbieter
- Ggf. Ausschreibungen und Anreizsysteme sowie Evaluation
- ggf. finanzielle Förderung

Grenzen kommunaler Steuerung

- Trägervielfalt und Pluralität als gesetzliche Vorgabe
- Bedarfsplanung: Wie erfolgt sie und wie werden die verschiedenen Träger einbezogen?
- Knappe Ressourcen
- „Kann-Vorgabe im SGB VII, keine Pflichtaufgabe
- Projektfinanzierungen, die nicht langfristig sind (Planungssicherheit fehlt)

© Dorothea Rieber 19

Qualität der Familienbildung durch Planung und Steuerung

Fazit:

- Qualität im Dialog entwickeln!
- Projekt des Landesfamilienrates nutzen, um ein gutes Konzept für die Familienbildung (weiter) zu entwickeln:
  - … der fachlichen Arbeit weitere Impulse zu geben, sich zu vernetzen
  - … die politisch Verantwortlichen gut zu informieren und zu überzeugen von der Notwendigkeit einer qualitativ guten Familienbildung durch gute Konzepte

© Dorothea Rieber 20

PROFILE
der Dozent*innen und Prozessbegleiter*innen des Modellprojektes

anlässlich des 1. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 23. September 2020

Volker Fuchs

Motto: „Das demokratische Miteinander erlebbar machen: Aktivieren. Beteiligen. Vernetzen.“

Hauptberuflich selbstständig in der Beratung von kommunalen Veränderungsprozessen mit dem Fokus auf Bürgerbeteiligung. Seit 1991 Führungstätigkeiten in der sozialen Arbeit sowohl in kommunaler als auch in freier Anstellungsträgerschaft. Stationen: Leitung kommunale Kinder- und Jugendförderung, Kulturamtsleiter, Bereichsleiter für Quartiersentwicklung, Geschäftsbereichsleiter bei einem freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Weiterbildungen in kommunaler Jugendhilfeplanung, Projektmanagement, systemischer Organisationsentwicklung und Führungskräfteentwicklung. Langjährig erfahren in Vertretungsfunktionen auf Landesebene. Bundesweit tätig in der Fachkräfteausbildung im Rahmen des gesetzlichen Kinderschutzes.

Dorothea Rieber

begeistert von der Intelligenz der Vielen und davon, Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Erziehungswissenschaftlerin (Dip. Päd) und Dipl. Sozialpädagogin (FH), Erzieherin, Prozessbegleiterin, Moderatorin und Fachreferentin für Frühpädagogik sowie Kinder- und Familienzentren. Seit 2018 Prozessbegleitung im Rahmen des Projektes“: Integration durch bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft“. Im Auftrag des Sozialministeriums wurden und werden 2 Kommunen und ein Landkreis begleitet.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt, zuständig für die trägerübergreifende Qualitätsentwicklung von ca. 600 Kindertageseinrichtungen

Ehrenamtlich Präsidiumsmitglied beim Bundesverband der Familienzentren e.V., Bensheim

PROFILE
der Dozent*innen und Prozessbegleiter*innen des Modellprojektes

anlässlich des 1. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 23. September 2020

Ursula Schmid-Berghammer

Sozialarbeiterin, Studium MACD (Master of Community Developement; HS München) in Gemeinwesenarbeit, Quartiersentwicklung, soziale Ökonomie. Masterarbeit: „Gemeindeentwicklung im ländlichen Raum am Bsp. demografischer Wandel – Methoden, Konzepte, Handlungsstrategien.“ (HS Ravensburg – Wgt) Diplomarbeit: „Jugendhilfeplanung – am Bsp. der Förderung und Unterstützung von Familien“

Seit 20 Jahren Beratung, Moderation, Prozessbegleitung in kommunalen Entwicklungsbausteinen, Lokalen Agenda – 21 Prozessen, Gemeinsam in Vielfalt -und Asylprojekten, Generationen- und Zukunftswerkstätten, Förderlinien der Allianz für Beteiligung „Gut Beraten“, Nachbarschafts-gespräche und Quartiersimpulse.

Erstellung Familienbericht Stadt Biberach (2010), Gründung lokales Bündnis für Familien BC (2006), und Modellprojekt zur Entwicklung von Familienzentren Diözese Rottenburg-Stuttgart (2013)

Hans-Jürgen Lutz

Diplompädagoge mit Schwerpunkt außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung. Langjährige Erfahrung in der kommunalen Planung und Beratung, Konzeptions- und Projektentwicklung. Tätig als Bildungsreferent bei einem Bundesjugendverband und in einem Kulturzentrum der Stadt Frankfurt. Ab 1989 Kreisjugendreferent und ab 1996 als Jugendhilfeplaner beim Ortenaukreis tätig. In diesem Rahmen entwickelte er auch das Ortenauer Programm „Erziehung stärken – Familienbildung fördern“, in das das Landesprogramm Stärke integriert wurde, welches er von 2008 bis 2019 verantwortlich koordinierte.

Seit 20 Jahren aktiv als Dozent, Supervisor und Moderator, von 2012 bis 2019 Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Netzwerk Familie Baden Württemberg im Netzwerk Familienbildung BW, Mitentwicklung des Positionspapiers „Eltern- und Familienbildung als zentraler Baustein wirksamer Familienförderung, sowie der Rahmenkonzeption Familienbildung 2019, des Landesfamilienrates.

Den Rahmen füllen.

Familienbildung gemeinsam verantworten

Dokumentation zum 1. Fachtag im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung BW am 23. September 2020

Die Rahmenkonzeption „Familienbildung in Baden-Württemberg“ finden Sie hier:

www.landesfamilienrat.de >> Veröffentlichungen >> Positionspapiere

Für Verantwortliche bei Kommunen und Bildungsträgern ist es wichtig, Angebote der Familienbildung in einer verlässlichen Qualität gemeinsam vor dem Hintergrund der Bedürfnisse und Möglichkeiten vor Ort zu erarbeiten. Dazu hat das Netzwerk Familienbildung BW ein landesweites Rahmenkonzept erarbeitet.
Mit Finanzierung des Ministeriums für Soziales und Integration begleitet der Landesfamilienrat 4 Modellkreise bei der Umsetzung der Rahmenkonzeption bis zum Dezember 2021. Durch die Förderung der Amanda und Erich Neumayer Stiftung kann bis zum Juni 2022 eine wissenschaftliche Begleitung durchgeführt werden und in einer Arbeitshilfe wesentliche Aspekte für weiter Umsetzungsvorhaben überprüft und weiterentwickelt werden.

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

1. Fachtag im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg
Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg